

Jahresbericht 2023

Professur für Spiritual Care und
psychosomatische Gesundheit

Klinik und Poliklinik
für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Klinikum rechts der Isar
der Technischen Universität München

gefördert von



Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Professur	1
2. Laufende Projekte	1
2.1 Die letzte Lebensphase hochbetagter Ordensleute.....	1
2.2 Bedürfnisse und Bedarfe von pflegenden Angehörigen.....	3
2.3 Moral Distress.....	6
2.4 Grenzsituationen im Gesundheitsbereich.....	8
2.5 Spiritualität in der Analytischen Psychologie	9
2.6 Zeitschrift SPIRITUAL CARE	9
2.7 Buchreihe STUDIES IN SPIRITUAL CARE	10
2.8 DramaPall.....	10
3. Abgeschlossene Projekte	10
3.1 HoPES3.....	10
3.2 Pilotprojekt „Mutaspir“	12
4. Team	13
5. Kooperationen.....	15
5.1 My Home Life Deutschland	15
5.2 INFAP3	16
5.3 Internationale Gesellschaft für Gesundheit und Spiritualität	16
5.4 TaskForce Spiritual Care im Medizinstudium.....	16
5.5 Uniklinikum Erlangen	16
6. Lehre	17
7. Veranstaltungen	18
8. Ausblick	20
9. Verzeichnis.....	21
9.1 Literatur.....	21
9.2 Vorträge und Poster	23

1. Vorstellung der Professur

Die Professur für Spiritual Care und psychosomatische Gesundheit wurde 2021 mit Unterstützung der Josef und Luise Kraft-Stiftung eingerichtet. Die Professur befasst sich in Forschung, Lehre und Fortbildung mit der Praxis von Spiritual Care in den verschiedenen Gesundheitsberufen. Pflege, Medizin, Psychotherapie, Seelsorge, Soziale Arbeit und andere helfende Berufe arbeiten patientenorientiert: Die Behandlung von Krankheiten sowie die Förderung der Lebensqualität von kranken Menschen und ihren Angehörigen steht also im Mittelpunkt dieser Berufe. Dazu gehört auch die spirituelle Dimension, also die Bedeutung der Sinnfrage, der Transzendenz und der Verbundenheit. Zunehmend rücken spirituelle Bedürfnisse der Gesundheitsberufe und der Angehörigen in den Fokus. Dies zeigt sich an Krisenphänomenen wie Burnout, Moral Distress und Empathie-Erschöpfung. Die Arbeit der Professur trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem sie ein besonderes Augenmerk auf die Gesundheitsberufe und auf die Angehörigen kranker Menschen richtet.

2. Laufende Projekte

2.1 Die letzte Lebensphase hochbetagter Ordensleute

In diesem Forschungsprojekt wird untersucht, wie es betagten Ordensleuten gelingt, ihre letzte Lebensphase zu bewältigen. Dazu wurden 21 qualitative Interviews mit über 80-jährigen Sacré-Cœur-Ordensfrauen und Jesuiten in Deutschland und Österreich geführt.

Zeitraum der Studie: 08/2021 - 10/2024

Beteiligte Orden: Jesuitenorden, Sacré Coeur

Sponsor: Rottendorf-Stiftung

Ausführende: Dr. rer. pol. Ruth Mächler

Von November 2021 bis Mai 2022 wurden mit 21 in Wien, Berlin, Bonn, Köln und München lebenden hochbetagten Jesuiten und Sacré-Cœur-Schwestern ausführliche qualitative Interviews geführt. In den Interviews wurde eine Stegreiferzählung der Lebensgeschichte angeregt und durch weiterführende Fragen insbesondere die Bewältigung der gegenwärtigen Lebenssituation in den Fokus genommen. Nach Abschluss der Auswertungen fanden in den Einrichtungen der Orden Vorort-Termine mit der Zielgruppe zur Diskussion der Ergebnisse statt. Ein Ziel der Studie ist, Rückmeldung in die Orden hineinzugeben: Wie geht es eigentlich den älteren Ordensleuten, und was kann getan werden, dass es ihnen und auch den nachrückenden Kohorten bessergeht?

Nach Abschluss der Auswertungen erhielten die Orden im Januar 2023 einen 60-seitigen Bericht. Dieser gibt den Orden Auskunft über die aktuelle Situation ihrer hochbetagten Mitglieder und Vorschläge zur Verbesserung ihrer Lebenssituation und der der nachfolgenden Generationen. Zielgruppe des Berichts sind Entscheidungsträger und interessierte Personen innerhalb der Orden. Sie sollten erfahren, wie es den älteren Menschen in den Orden geht und Anregungen erhalten, was eventuell getan werden könnte, um die Situation der gegenwärtigen und zukünftigen Seniorinnen und Senioren zu verbessern.

Bisherige Ergebnisse:

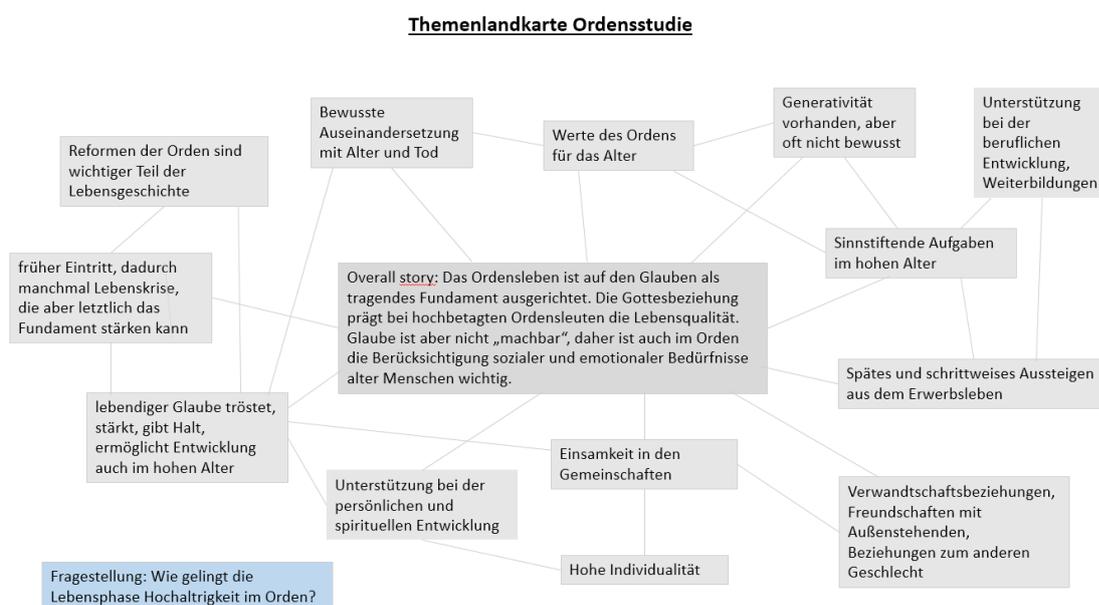


Abbildung 1 Themenlandkarte Ordensstudie

Publikationen zur Studie: Derzeit sind drei Publikationen in Arbeit.

Generativität im Lebensrückblick hochbetagter Ordensleute – Eine qualitative Studie mit Jesuiten und Sacré-Cœur-Schwestern (Mächler et al. 2024)

Generativität ist im Alter ein Prädiktor für Lebenszufriedenheit und kann definiert werden als Sorge für Menschen einer anderen Generation und als das Bedürfnis, etwas Bleibendes zu hinterlassen. Aufgrund ihrer Lebensform haben Ordensleute besondere Herausforderungen und Chancen im Hinblick auf Generativität. Wenngleich Generativität oft auch ein Motiv gewesen ist, sich für ein Leben im Orden zu entscheiden, ist auffällig, dass vielen älteren Ordensleuten die eigene generative Lebensleistung wenig bewusst ist. Es erscheint sinnvoll, die Ordensleute gezielt dabei zu unterstützen, ihre Lebensgeschichte zu reflektieren und Generativität als Thema in dieser Geschichte zu erkennen. Da die persönlichen Generativitätsskripte alter Menschen durch aktuell gelebte Beziehungen mit jungen Menschen beziehungsweise durch Begegnungen mit dankbaren Menschen aktiviert werden, gilt es zudem, diese Beziehungen zu stärken und Raum für Begegnung zu schaffen.

Identitätsarbeit hochbetagter Ordensleute, eine qualitative Studie mit Jesuiten und Sacré-Cœur-Schwestern (Mächler & Frick 2024)

Es zeigte sich bei einem Großteil der hochbetagten Ordensleute eine Auseinandersetzung mit Fragen der eigenen Identität. Ein wichtiger Bereich ihrer Identitätsarbeit ist der Glaube. Ein Gefühl des „Angekommen-seins“ und ein lebendiges inneres Ringen um Selbst- und Gottesbild schließen einander nicht aus. Für 2025 ist die Veröffentlichung eines Sachbuches im Patmos Verlag über hochbetagte Ordensleute und ihren Erfahrungsschatz geplant. Das Buch soll sich an ein breites Publikum richten.

2.2 Bedürfnisse und Bedarfe von pflegenden Angehörigen

Das Projekt untersucht, welche spirituellen Bedürfnisse und Bedarfe sich aus der Pflege für die pflegenden Angehörigen ergeben und wie sich die spirituellen Bedürfnisse und Bedarfe im Verlauf der Pflege verändern.

Im Rahmen des Projektes hat sich zudem gezeigt, dass sich insb. pflegende Männer mit den Veränderungen in ihrem sozialen Netz auseinandersetzen; daher werden nochmal vertieft die Bedürfnisse der sozialen Unterstützung und die sozialen Netzwerke männlicher pflegender Angehöriger erforscht.

Zeitraum der Studie: 08/2022 – 07/2024

Sponsor: Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention

Ausführende: Jenny Kubitzka, Verena Steinmaier

Zwischen August 2022 und Mai 2023 wurden 24 Interviews mit pflegenden Angehörigen geführt. Es wurden Lebenspartner, Kinder und Eltern von körperlich, kognitiv oder psychologisch erkrankten Personen befragt. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Die Lebensqualität wurde zudem quantitativ mit dem Instrument Schedule for the Evaluation of Individual of Life- Direct Weighting (SEIQoL-DW) erhoben. Im Winter 2023/ Frühjahr 2024 werden von den 25 pflegenden Angehörigen 13 Personen erneut befragt, um zu vergleichen, inwieweit sich die spirituellen Bedürfnisse und Bedarfe im Verlauf der Pflege verändern. Zeitgleich werden einzelne Themen, die sich in der Auswertung als relevant erwiesen haben, tiefgründiger bearbeitet. In einer Teilstudie mit männlichen pflegenden Angehörigen (Ehemänner/Lebenspartner, Söhne, Väter) wird untersucht, wie sich ihr soziales Leben darstellt und welche Bedeutung sie der sozialen Unterstützung beimessen.

Bisherige Ergebnisse: Die bisherigen Ergebnisse deuten an, dass der Sinn im Leben aufgrund der Herausforderungen, die mit der Pflege und Betreuung der pflegebedürftigen Personen einhergehen, reflektiert und neu geklärt werden muss. Bei der Sinnfindung sollten die Geschichte, das Jetzt, die Zukunft und die persönlichen sowie die fremden Werte aufgearbeitet werden, um die eigenen Bedürfnisse und Bedarfe bewusst zu erfassen und so die Pflege der pflegebedürftigen Person langfristig gesund und positiv bewältigen zu können. Dabei wirken sich spirituelle Ressourcen wie Achtsamkeit, Wertschätzung, Akzeptanz, Reflexion und Entwicklung, Glaube, Hoffnung sowie Kreativität und Kunst positiv auf die Bewertung des eigenen Lebens aus.

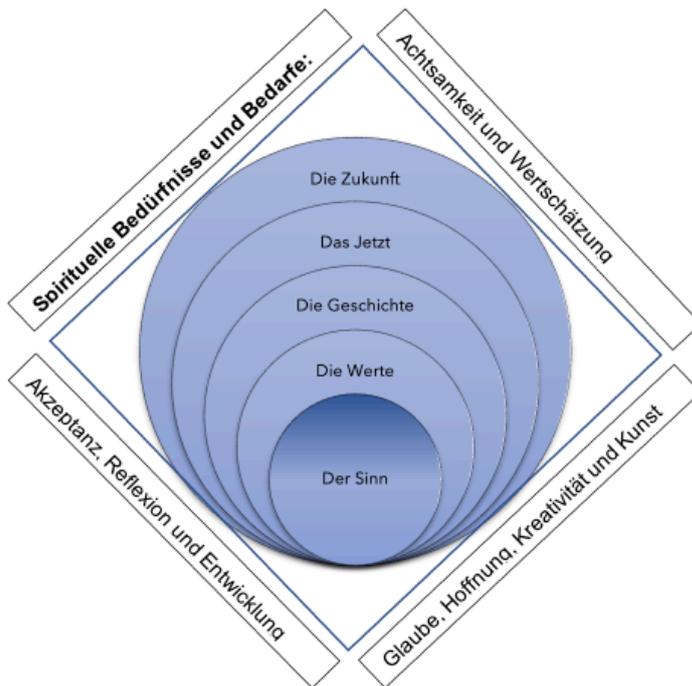


Abbildung 2 Spirituelle Bedürfnisse und Bedarfe von pflegenden Angehörigen

Publikationen zur Studie: Derzeit sind zwei Publikationen in Arbeit.

Sich Hilfe ins eigene Haus holen. Die Vor- und Nachteile aus der Sicht der pflegenden Angehörigen (Kubitza et al. 2024a)

Der Artikel beschreibt aus Sicht der pflegenden Angehörigen, warum formelle und informelle Hilfsangebote angenommen bzw. abgelehnt werden. Anhand der Beweggründe kann spezifisch auf die Vorstellungen eingegangen werden und es können passende Unterstützungsformate angeboten werden.

The meaning of my life is to care for my relative: a qualitative study on spirituality among family caregivers (Kubitza et al. 2024b)

Der Artikel erklärt, warum der Sinn im Leben aufgrund der Herausforderungen, die mit der Pflege und Betreuung der pflegebedürftigen Personen einhergehen, neu reflektiert und geklärt werden muss. Zudem wird erläutert, wie die pflegenden Angehörigen bei diesem Reflexionsprozess unterstützt werden können.

2.3 Moral Distress

Unter moral distress versteht man die innere oder äußere Unmöglichkeit, den eigenen Werten entsprechend zu handeln, und das Leiden darunter. Das Projekt untersucht, warum moralische Not von Gesundheitsfachpersonen in der Intensivversorgung unterschiedlich wahrgenommen wird und inwieweit Spiritualität die Fähigkeit beeinflusst, mit moralischer Not umzugehen.

Zeitraum der Studie: 01/2021 - 12/2026

Sponsor: Rottendorf-Stiftung

Ausführende: Violet Handtke, Dagmar Teutsch

Die Studie hat ein Mix-Method-Design. Mithilfe der Moral-Distress Skala und der Spiritual and Religious Attitudes in Dealing with Illness-Skala ist zunächst eine quantitative Erhebung mit 385 Personen aus Medizin und Pflege aus dem Bereich der Intensivversorgung in Deutschland durchgeführt worden. Im Anschluss wurden zwischen Mai und September 2022 13 Gesundheitsfachpersonen aus Pflege, Medizin, Physio- sowie Atemtherapie interviewt. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert, thematisch analysiert und zusätzlich mit der Typenbildung nach Stapley et al. ausgewertet. Die Studie ist durch systematische Literaturrecherchen unterstützt worden.

Bisherige Ergebnisse: In Vorbereitung für die Mixed-Methods-Studie ist zunächst eine systematische Literaturrecherche durchgeführt worden. Die Literaturrecherche ist zu dem Ergebnis gekommen, dass Spiritualität sowohl ein Risikofaktor für moralischen Distress als auch eine Ressource zu dessen Abschwächung ist. In Anbetracht der widersprüchlichen Ergebnisse hat die quantitative Studie untersucht, wie moralische Belastung von Gesundheitsfachpersonen auf Intensivstationen oder in Notaufnahmen wahrgenommen wird und ob sich Gesundheitsfachpersonen, die auf spirituelle Ressourcen zurückgreifen, in ihrer Wahrnehmung der moralischen Belastung von denen unterscheiden, die diese Ressourcen nicht beanspruchen. Die Untersuchung zeigt, dass (1) die Wahrnehmung der moralischen Belastung von der Arbeitszufriedenheit, der Berufsgruppe (Ärzte vs. Pflegepersonal) und den Überzeugungen (Religion vs.

Atheismus) abhängt und (2), dass nur einige Intensivpflegekräfte auf ihre Spiritualität als Ressource zur Bewältigung ihrer moralischen Belastung zurückgreifen können. Um die unterschiedlichen Wahrnehmungen zur moralischen Belastung zu verstehen, wurden 13 Gesundheitsfachpersonen von Intensivstationen (Pflege, Medizin, Physio- und Atemtherapie) aus Deutschland und Österreich befragt. Die halbstrukturierten Interviews wurden zunächst thematisch analysiert und dann mit der Typologiebildung nach Stapely et al. ausgewertet. Es wurden drei Arten von Spiritualität bei Intensivpflegekräften identifiziert: (1) der religiöse Typ, (2) der würdevolle Typ und (3) der instrumentelle Typ. Je nach Art der Spiritualität erleben Gesundheitsfachpersonen von Intensivstationen moralische Notlagen unterschiedlich und benötigen daher unterschiedliche Ressourcen zur Bewältigung moralischer Notlagen. Darauf aufbauend hat sich die Forschungsfrage ergeben, was Intensivpflegekräfte langfristig intrinsisch motiviert, im Job zu verbleiben. Hierzu findet derzeit eine Literaturrecherche statt, welche im ersten Halbjahr 2024 als Scoping Review veröffentlicht werden soll. Es ist ebenfalls eine weitere qualitative Studie in Vorbereitung, um dieser Fragestellung systematisch nachzugehen.

Publikationen zur Studie: Im Rahmen des Projekts sind bereits vier Publikationen veröffentlicht worden.

Große et al. (2022)

Hinzmann et al. (2023)

Kubitza et al. (2023)

Teutsch et al. (2023)

Ein weiterer Artikel ist bereits im Januar 2024 eingereicht worden, der Review Prozess läuft aktuell noch:

How the consideration of spiritual types could help in coping with moral distress: a qualitative study (Kubitza et al. 2024c)

Der Artikel beschreibt die drei entwickelten Typen von Spiritualität bei Intensivpflegekräften; welche Werte haben sie, wann nehmen sie moralische Not wahr und welche Ressourcen benötigen sie. Die Ergebnisse tragen dazu bei, das

Verständnis zwischen Gesundheitsfachpersonen zu fördern und die Entwicklung von Interventionsprogrammen zu unterstützen, die maßgeschneiderte Ressourcen entsprechend des individuellen Typs bereitstellen können.

2.4 Grenzsituationen im Gesundheitsbereich

Patientinnen und Patienten, die schweres körperliches oder seelisches Leid ertragen müssen oder aufgrund einer unheilbaren Erkrankung mit dem eigenen Tod konfrontiert sind, können ihre Situation als eine Grenzsituation im Sinne von Karl Jaspers erfahren. In diesem Forschungsvorhaben soll untersucht werden, wie Patientinnen und Patienten Grenzsituationen erleben und wie betreuende Personen in Medizin, Psychotherapie, Pflege und Sozialarbeit die Grenzsituationen ihrer Patientinnen und Patienten wahrnehmen.

Zeitraum der Studie: 10/23 - 09/24

Sponsor: Institute for Advanced Study (IAS) der Technischen Universität München, TÜV SÜD Stiftung

Ausführender: PD Dr. Rico Gutschmidt (Philosoph in Residence am IAS)

Das Projekt hat zwei Ziele. Zunächst geht es darum, das Erleben von Grenzsituationen besser zu verstehen. Wie fühlt es sich für Menschen an, eine Grenzsituation zu erfahren, und wie verändert sich durch diese Erfahrung die Sicht auf sich selbst und auf die Welt? Darauf aufbauend soll untersucht werden, was die Einsichten über das Erleben von Grenzsituationen für den Umgang mit betroffenen Patientinnen und Patienten bedeuten. Wie lassen sich betreuende Personen für den Umgang mit Menschen in Grenzsituationen sensibilisieren?

Diese Forschungsfragen werden mit Hilfe eines qualitativen phänomenologischen Interviewansatzes untersucht. Die Interviews folgen einem halbstrukturierten Vorgehen mit offenen Fragen darüber, wie Patientinnen und Patienten ihre Situation erleben und wie diese Situation von Personen wahrgenommen wird, die diese Patientinnen und Patienten betreuen. Diese Gespräche werden auf verschiedenen Stationen der Klinik und Poliklinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie (tagesklinische und stationäre Behandlung, Palliativstation) und in

weiteren Bereichen des Klinikums rechts der Isar (Neuroonkologie, Radioonkologie) durchgeführt.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen verantwortlichen Akteuren im Gesundheitsbereich zur Verfügung gestellt werden und damit zu einer besseren Unterstützung von Patientinnen und Patienten in Grenzsituationen beitragen.

Publikationen zur Studie: Ein kleinerer Beitrag wurde bereits publiziert, ein Tagungsband und weitere Publikationen sind in Vorbereitung.

Frick & Gutschmidt (2023)

Gutschmidt & Frick (2025)

2.5 Spiritualität in der Analytischen Psychologie

Spirituelle, existenzielle und religiöse Fragen sind in der Analytischen Psychologie nach C.G. Jung theoretisch und in der Behandlungspraxis zentral. Diese Bedeutung wächst mit der zunehmenden Säkularisierung westlicher Gesellschaften, mit dem verstärkten Bedarf interkultureller und interreligiöser Kompetenz und mit größerer Aufmerksamkeit für den Spiritual Care-Ansatz in der Psychotherapie.

Im Berichtszeitraum wurde ein wissenschaftlicher Kongress (gemeinsam mit INFAP3, s. 8.1) durchgeführt.

Publikationen zur Studie: Es wurden zwei Publikationen vorbereitet.

Frick (2024); Frick (2025)

2.6 Zeitschrift SPIRITUAL CARE

Im Jahr 2023 sind vier Ausgaben erschienen, die sich thematisch auf einen Schwerpunkt konzentriert haben.

Heft 1 Natur

Heft 2 Digitalisierte Spiritual Care und Seelsorge

Heft 3 Hausärztliche Medizin

Heft 4 Dynamiken muslimischer Seelsorge.

2.7 Buchreihe STUDIES IN SPIRITUAL CARE

Die Studies in Spiritual Care versammeln aktuelle Beiträge zur internationalen Forschung über die interprofessionelle Praxis von Spiritual Care. Die Reihe zeichnet sich durch ein interdisziplinäres Profil aus und bildet eine Publikationsplattform für den internationalen Spiritual Care Diskurs. Adressaten der SSC sind im Bereich von Spiritual Care tätige Fachleute sowie Studierende, Forschende und ein akademisch interessiertes Fachpublikum aus Medizin, Seelsorge, Pflege, Psychotherapie und Sozialarbeit.

Im Jahr 2023 ist an zwei Bänden gearbeitet worden, die 2024 erscheinen werden.

Sinn-Verbundenheit-Transzendenz. Spirituelle Bedürfnisse und Krisenerfahrungen in der Altenpflege (Mayr 2024)

Spiritual Care-Kompetenz in der Ausbildung. Eine analytisch-konzeptionelle und empirisch-anwendungsbezogene Untersuchung (Magin 2024)

Weitere Informationen sind unter der Homepage zu finden (<https://www.degruyter.com/serial/ssc-b/html>).

2.8 DramaPall

Mit diesem Projekt möchten wir die Eignung der Methode *Psychodrama* zur Verbesserung des Wohlbefindens und der Lebensqualität von Patient/-innen am Lebensende untersuchen. *Psychodrama* gehört zu den humanistischen Ansätzen der Psychotherapie und kann in allen seinen unterschiedlichen Arbeitsfeldern zusammengefasst werden als die handelnde oder szenische Darstellung des inneren Erlebens einer oder mehrerer Personen sowie deren äußerer Situationen (Jost & Kratz 2023).

3. Abgeschlossene Projekte

3.1 HoPES3

Die Abkürzung HoPES3 (gesprochen wie das englische Wort „hopes“ für „Hoffnungen“) steht für „Holistic Care Program for Elderly Patients to Integrate

Spiritual Needs, Social Activity and Self-Care into Disease Management in Primary Care“. Bei HoPES3 handelt es sich um eine Studie, die in Hausarztpraxen im Raum Heidelberg und Tübingen durchgeführt wurde. Ziel der Studie war es, die hausärztliche Betreuung von chronisch kranken, älteren Patientinnen und Patienten zu verbessern. Hierfür sollten drei Aspekte gestärkt werden, die erwiesenermaßen sehr wichtig für das Wohlergehen von älteren Menschen sind, aber bislang eher weniger bei der Behandlung berücksichtigt werden: die persönlichen Kraftquellen der Patientinnen und Patienten, soziale Kontakte und Selbstfürsorge. Im Rahmen der HoPES3-Studie wurde die Implementierung einer spirituellen Anamnese (SA) in hausärztlichen Praxen mittels einer cluster-randomisierten Studie untersucht. Die Frage, die dahinterstand, war: „Wie kann Spiritual Care die Selbstwirksamkeit älterer multimorbider Patientinnen und Patienten in hausärztlichen Praxen stärken?“

Die Patientinnen und Patienten der Interventionsgruppe erhielten einen verlängerten DMP-Termin, bei dem sie die Gelegenheit hatten, mit ihrem Hausarzt / ihrer Hausärztin über spirituelle Bedürfnisse und Einsamkeit zu sprechen. Je nach Bedarf, erhielten sie von der Praxis Informationen zu sozialen Angeboten für ältere Menschen in der Region und zu Dingen, die sie selbst tun können, um häufige Beschwerden im Alter zu lindern (z.B. Hausmittel, Übungen). Die Patienten führten während des Studienzeitraums ein Tagebuch. Alle Studienteilnehmer erhielten sog. „Infozettel“, die patientenfreundliche Anleitungen zur Anwendung von Hausmitteln enthielten und Zugang zu einer Datenbank mit sozialen Angeboten in der jeweiligen Region.

Zeitraum der Studie: 06/2018 - 07/2020

Sponsor: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Ausführende: Eckhard Frick, Ruth Mächler

Beteiligte Institutionen: Universitätsklinikum Heidelberg, Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung; Universitätsklinik Tübingen, Institut für Allgemeinmedizin und interprofessionelle Versorgung; Technischen Universität München, Klinik und Poliklinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Ergebnisse: Die Haupthypothese zur gesundheitsbezogenen Selbstwirksamkeit wurde nicht bestätigt. Die Ergebnisse der Analyse der sekundären Parameter deuten darauf hin, dass einige Untergruppen von Patienten von dem interventionellen Ansatz profitieren können. Hierzu gehören insbesondere spirituell offene Menschen.

Publikationen zur Studie: Zur Studie wurden insgesamt 11 Artikel veröffentlicht.

Huperz et al. (2022)

Mächler (2021); Mächler et al. (2022); Mächler et al. (2023a); Mächler et al. (2023b),
Mächler et al. (2023c)

Stolz et al. (2021)

Sturm et al. (2021); Sturm et al. (2022a); Sturm et al. (2022b); Sturm et al. (2022c)

3.2 Pilotprojekt „Mutaspir“

Ziel des Projekts war die Stärkung der Menschen in Pflege- und Gesundheitsberufen und die Entwicklung von Strategien zur Implementierung von Spiritual Care in Einrichtungen des Gesundheitswesens. Das Pilotprojekt MUTASPIR (lateinisches Akronym für „Wandel durch Spiritualität“) fokussierte sich auf Spiritual Care als Ressource für Mitarbeitende und die gesamte Organisation.

Zeitraum der Studie: 11/2019 – 12/2022

Sponsor: Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

Ausführende: Eckhard Frick, Elisabeth Linseisen, Ruth Mächler

Ergebnisse: Durch das Projekt wurden zum einen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen angeboten, zum anderen wurden innerhalb von Einrichtungen Veränderungsprozesse zur Stärkung von Mitarbeitenden begleitet. Darüber hinaus wurden durch MUTASPIR an der Implementierung von Spiritual Care interessierte Personen, Einrichtungen und Forschungsstellen vernetzt. Zuletzt wurde zur Unterstützung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Disziplinen in den unterschiedlichsten Einrichtungen des Gesundheits- und Pflegewesens eine

Handreichung erarbeitet. Darin enthalten sind Tipps, Werkzeuge und Anregungen für alle Mitarbeitenden, die sich um sich selbst, ihre Kolleginnen/Kollegen und ihr Klientel „sorgen“ und ganzheitlich ihren beruflichen Alltag wahrnehmen möchten. Auch ein Ausblick, wie sich Spiritual Care weiterentwickelt, wird gegeben.

Eine App für unterschiedliche Zielgruppen, die sich für Spiritual Care interessieren, wird gegenwärtig entwickelt.

Publikationen zur Studie: Es wurden zwei Artikel und eine Handreichung veröffentlicht.

Linseisen et al. (2020); Linseisen et al. (2022)

Die 24-seitige Handreichung steht kostenfrei über die Homepage mutaspir.net zur Verfügung.



4. Team

Das Team der Professur bringt Erfahrungen aus verschiedensten Disziplinen und Professionen mit.

Prof. Dr. med. Eckhard Frick ist Jesuit, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Psychoanalytiker.

Dr. rer. pol. Ruth Mächler ist promovierte Soziologin. Seit 2019 forscht sie im Themenfeld Spiritual Care. Sie hat eine klinische Seelsorgeausbildung (KSA) und wurde 2023 von der Gesellschaft für Patientenwürde als Würdetherapeutin nach Chochinov zertifiziert. In ihrer theologischen Masterarbeit beschäftigte sie sich mit der Wirkung von Gesprächen über Spiritualität und Einsamkeit in hausärztlichen Praxen und arbeitete insbesondere den Einfluss von Machtasymmetrien auf Arzt-Patientengespräche heraus. Aktuell forscht sie zur letzten Lebensphase hochbetagter Ordensleute.

PD Dr. phil. Rico Gutschmidt hat Mathematik studiert und zur Philosophie der Physik promoviert. Seine Habilitation im Fach Philosophie erfolgte mit einer Arbeit, in der er Heideggers Spätphilosophie im Kontext negativer Theologie verortet. Außerdem hat er zu Wittgenstein und Skeptizismus publiziert und forscht zu transformativen Erfahrungen in der Philosophie. Nach Stationen in Deutschland, den USA und Chile ist er seit 2018 akademischer Mitarbeiter an der Universität Konstanz und seit 2022 Lehrbeauftragter an der ETH Zürich. Derzeit arbeitet er in Kooperation mit Eckhard Frick als "Philosopher in Residence" am Institute for Advanced Study (IAS) der TU München zu Grenzsituationen im Gesundheitsbereich (siehe Projekt 2.4).

Jenny Kubitzka, M.Sc. ist gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin und studierte Pflegewissenschaftlerin. Sie arbeitete mehrere Jahre sowohl im akut- als auch im langzeitstationären Bereich als Pflegeexpertin, Pflegeberaterin und Praxisanleiterin. Seit zwei Jahren unterstützt sie die Professur als wissenschaftliche Mitarbeiterin und forscht und promoviert zu Spiritualität bei pflegenden Angehörigen. Zudem arbeitet sie als Leiterin des Projekts Mental Health bei Pflegeauszubildenden bei PSU Akut e.V. und ist Lehrbeauftragte an der Fakultät Pflegewissenschaft der Technischen Hochschule Rosenheim sowie an der Fakultät Medizinpädagogik der HSD Hochschule Döpfer.

Dagmar Teutsch, M.A. ist ebenfalls gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin und hat in München und London Philosophie studiert. Sie arbeitet auch nach wie vor noch zusätzlich als Gesundheits- und Krankenpflegerin (Anästhesie). So erklärt sich auch ihr Interesse an Spiritual Care im Hinblick auf Pflegekräfte im Intensiv- und Notfallbereich. Daher entsteht nun in diesem Bereich eine Promotion zum Thema der intrinsischen Motivation von Pflegekräften im Intensiv- und Notfallbereich. Seit zwei Jahren gehört Dagmar Teutsch als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit zum Team.

Dr. theol. Katharina Zimmerbauer hat als promovierte Theologin bisher vor allem im Bereich des Christlich-Muslimischen Dialogs gearbeitet. Spiritual Care als zukunftsweisendes, religionsübergreifendes Konzept in unserer plural geprägten

Gesellschaft interessiert sie von daher besonders. An der Professur ist sie momentan für die Teamassistenz verantwortlich.

Verena Steinmaier, B.Sc. hat dual Pflege studiert und vorwiegend im außerklinischen Bereich gearbeitet. Derzeit befindet sie sich im Masterstudium der Angewandten Versorgungsforschung und unterstützt die Professur seit einem Jahr als studentische Hilfskraft. Ihre Hauptaufgabe ist die Assistenz in der Forschung zu Bedürfnissen pflegender Angehörigen.

5. Kooperationen

5.1 My Home Life Deutschland

Unsere Professur kooperiert seit Beginn mit dem deutschen Zweig von „My Home Life“, einer internationalen Bewegung, die ein wissenschaftlich begleitetes Programm zur Verbesserung von Pflegeheimen als Lebensort und Arbeitsplatz anbietet. Aktuell vorwiegend ein Weiterbildungsprogramm für Führungskräfte, fördert My Home Life wertschätzende Beziehungen in allen Bereichen der Pflegeeinrichtungen.

Angedacht wird gegenwärtig eine Fortführung und Erweiterung der Kooperation im Rahmen eines Forschungsprojekts, das die Anwendbarkeit würdezentrierter Therapie in Pflegeheimen untersuchen soll. Bei der Würdezentrierten Therapie (engl. „Dignity Therapy“) handelt es sich um eine wissenschaftlich validierte Kurzintervention, die zum Ziel hat, das Würdeempfinden zu stärken, beziehungsweise das Bewusstsein für die eigene Würde wiederherzustellen. Gegenwärtig wird sie fast ausschließlich auf Palliativstationen oder in Hospizen eingesetzt. Doch auch Pflegeheime können Orte von Würdeverlust und Erfahrungen schmerzhafter Sinnleere sein. Daher soll erforscht werden, ob und wie auch hier die Würdetherapie zu einer deutlich verbesserten Lebensqualität der Betroffenen führen kann.

Weiterführende Informationen zu My Home Life sind unter der Homepage zu finden (<https://www.mhl-deutschland.de/de/>).

5.2 INFAP3

INFAP3 ist das Internationale Netzwerk für Forschung in der analytischen Psychologie (3-Länder-Gruppe), welche sowohl Forschungen fördert als auch Tagungen im Bereich der analytischen Psychologie veranstaltet. Da der Inhaber der Professur Mitglied im Netzwerk ist, wurde 2023 erstmalig erfolgreich eine gemeinsame Tagung veranstaltet (s. 8.1).

Weitere Informationen zum Netzwerk sind auf der Homepage zu finden (<https://www.infap3.eu/>).

5.3 Internationale Gesellschaft für Gesundheit und Spiritualität

Die Internationale Gesellschaft für Gesundheit und Spiritualität (IGGS) ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung von Forschung, Lehre und Implementierung von Spiritual Care in die Praxis. Der Verein richtet sich an Personen aus der Pflege, Medizin, sonstigen Gesundheitsberufen, der sozialen Arbeit, der Seelsorge, der Kuns- und Musiktherapie sowie der Psychotherapie.

Im Vorstand der IGGS sind sowohl Jenny Kubitza (1. Vorsitz, Mitarbeiterin der Professur) als auch Prof. Dr. Eckhard Frick (2. Vorsitz) vertreten.

Weitere Informationen zur Gesellschaft sind unter der Homepage zu finden (www.iggs-online.org).

5.4 TaskForce Spiritual Care im Medizinstudium

Bei der TaskForce Spiritual Care im Medizinstudium handelt es sich um eine interfakultäre Arbeitsgruppe, die zum Ziel hat, Spiritual Care in das Medizinstudium zu integrieren (Alt-Epping et al. 2021).

5.5 Uniklinikum Erlangen

Im Rahmen des Projekts „Bedürfnisse und Bedarfe von pflegenden Angehörigen“ kooperiert die Professur mit der Abteilung Medizinische Psychologie und Soziologie des Uniklinikums Erlangen zusammen. Unter der Leitung von Dr. Pendergrass, Dr. Kratzer und Prof. Dr. Gräbel ermittelt das Uniklinikum Erlangen mit Hilfe von Fragebögen, warum pflegende Angehörige die zentralen

Entlastungsangebote wie z. Bsp. ambulante Pflegedienste, Tagespflege etc. nutzen bzw. nicht nutzen und was passieren muss, damit diese Angebote genutzt werden. Durch die Kooperation ist es möglich, sowohl quantitative (Fragebogen) als auch qualitative Daten (Interviews) zu erfassen und somit den höchsten Standard in der Forschung, den sogenannten Mix-methods-ansatz, zu erfüllen.

Weitere Informationen zur quantitativen Studie sind auf der Homepage des Uniklinikums Erlangen zu finden (<https://www.psychiatrie.uk-erlangen.de/med-psychologie-soziologie/forschung/beduerfnisse-und-bedarfe-pflegender-angehoeriger/>).

6. Lehre

Wir bieten Onlineseminare an der Virtuellen Hochschule Bayern an. Hierzu zählen „Spiritual Care- Emergency Care - Palliative Care 1+2“ (SEPCare 1+2), „Religiöse und spirituelle Ressourcen in der Traumaverarbeitung nach Flucht und Migration“ (ReSpirCare) sowie „Espiritualidad, acompañamiento y cuidado“ (Espirac).

SEPCare 1 + 2: Virtuelle Seminare in Spiritual Care für Studierende der Medizin, Pflege und Sozialen Arbeit. Spiritual Care ist eine interprofessionelle Aufgabe der Gesundheits- und Sozialberufe, die bereits im Kontext von Palliative Care gelehrt wird, in der Notfall- und Akutmedizin jedoch noch wenig verankert ist. Diese virtuellen Seminare schließen die Lücke, indem neben der palliativen Situation auch andere kritische Grenzsituationen aufgegriffen werden, insbesondere in der Intensivmedizin. Weitere Informationen unter

<https://kurse.vhb.org/VHBPORTAL/kursprogramm/kursprogramm.jsp?Period=78&School=16&Section=218>

ReSpirCare: Für Traumaüberlebende können Religion und Spiritualität (R/S) sowohl eine einzigartige Ressource als auch ein reichlich unsicheres Gewässer sein – manchmal beides gleichzeitig. Gezeigt werden soll daher, wie sich betreuende Personen einen Eindruck von der religiös-spirituellen Orientierung verschaffen und wie sie mit den hilfreichen und problematischen Aspekten umgehen können. Ein besonderer Fokus liegt darauf, welche Ressourcen Religion und Spiritualität in

kultur- und religionspezifischer Hinsicht für den und die Einzelne bereitstellen können, sowohl für die Betroffenen zur Verarbeitung der schweren Erfahrungen wie auch für die Helfenden zur Selbstsorge. Praktische Tools für ein Empowerment werden angeboten. Weitere Informationen unter

<https://open.vhb.org/blocks/ildmetaselect/detailpage.php?id=112>

Espirac: Online-Kurs auf Spanisch, der sich mit Spiritualität und Beachtung spiritueller Bedürfnisse als wichtige menschliche Anliegen und notwendiger (Lehr-)inhalte in der Gesundheitsversorgung beschäftigt. Weitere Informationen unter <https://open.vhb.org/blocks/ildmetaselect/detailpage.php?id=322&lang=en>

7. Veranstaltungen

Das Team der Professur hat zum einem mehrere Veranstaltungen selbst (mit-) organisiert als auch an Veranstaltungen im Rahmen von Vorträgen, Workshops oder Postern teilgenommen.

Demenz Meet München. Ein bunter Tag für Angehörige, Betroffene und Fachleute, München, Germany.

Am 13. Mai haben sich rund 165 Teilnehmende zum ersten Demenz Meet in München getroffen. In Zusammenarbeit mit Desideria Care e.V., wohlBEDACHT e.V., Alzheimer und wir, der Alzheimer Gesellschaft München sowie der Hochschule für Philosophie München und dem Netzwerk MUTASPIR drehte sich an dem Tag alles um das Thema Demenz; Betroffene und deren Angehörige erzählten von ihren Erfahrungen, Experten berichteten von neuen fachlichen Impulsen zum Thema und die Professur Spiritual Care und psychosomatische Gesundheit war mit einem Stand vertreten, um Spiritualität als Ressource vorzustellen.

Tagung "Oh my God! - Forschungsansätze zu Spiritualität in der Analytischen Psychologie,,

Vom 23. bis zum 24. Juni 2023 fand der Forschungstag der INFAP3 (Netzwerk Forschung und Entwicklung in der Analytischen Psychologie Dreiländergruppe) zusammen mit der Professur für Spiritual Care an der Technischen Universität München statt und war dem Thema Spiritualität in der Psychoanalyse gewidmet. Auf

der Tagung mit über 90 Anmeldungen wurden seitens der Professur drei Forschungsprojekte vorgestellt, (Bedürfnisse und Bedarfe von pflegenden Angehörigen, Moral Distress und Grenzerfahrungen).

IGGS Jahrestagung zu Spiritual Care in der hausärztlichen Praxis, Ludwigshafen, Germany.

Gemeinsam mit dem Hausärzterverband Baden-Württemberg hat die Internationale Gesellschaft für Gesundheit und Spiritualität ihre jährliche Tagung am 29. September bis 1. Oktober 2023 der Frage gewidmet, wie Spiritualität in der hausärztlichen und palliativen Versorgung umgesetzt werden kann. Hierzu berichteten zum einem Fr. Stotz-Ingenlath und Hr. Wallacher von ihren eigenen Erfahrungen, die in ihrer ärztlichen Praxis entstanden sind, zum anderen wurden mehrere Forschungsprojekte vorgestellt, die sich mit Spiritualität in der hausärztlichen Versorgung beschäftigt haben. So stellte Fr. Straßner z. B. ihre Ergebnisse zur spirituellen Anamnese aus Patienten und ärztlicher Sicht vor, Fr. Mayr berichtete über spirituelle Bedürfnisse alter Menschen in der stationären Langzeitversorgung und über die Relevanz der Hausarztpraxis als Ansprechpartner und Hr. Frick hat die Studie von Fr. Mächler vorgestellt, die sich mit der Einsamkeit als Gesprächsthema in der hausärztlichen Versorgung auseinandergesetzt hat. Am Ende der Tagung wurde an Fr. Magin der IGGS-Forschungspreis 2023 für ihre Arbeit zu Spiritual Care Kompetenz in der Ausbildung verliehen.

Tagung zur häuslichen Pflege - Herausforderungen, Konsequenzen und Perspektiven, Erlangen, Germany.

Am 23. November 2023 fand am Uniklinikum Erlangen eine Informationsveranstaltung für Betroffene, pflegende An- und Zugehörige, Arbeitende und Forschende des Bereichs häusliche Pflege statt. Mit besonderem Fokus auf die Geschlechterungleichheit wurde ein Teil der qualitativen Studie vorgestellt; es wurde erklärt, warum pflegende Frauen im Vergleich zu pflegenden Männern seltener Hilfe beanspruchen und wie sich das auf deren Lebensqualität auswirkt. Am 24. November fand zudem ein Austausch zwischen den Forschenden statt, um Kooperationen zwischen den einzelnen Projekten zu schaffen und weitere

Projekte zu planen; hierbei war v. a. vom Interesse, wie die bisherigen Forschungsergebnisse in die Praxis implementiert werden können.

Basiskurs Spiritual Care. MUTASPIR. Wandel durch Spiritualität, Bernried, Germany.

Vom 22. bis zum 26. Oktober 2023 hat erneut der Workshop für Mitarbeitende aus Medizin und Pflege in Kooperation mit den Missions-Benedikterinnen des Klosters St. Martin Bernried stattgefunden. Im Rahmen des Basiskurses werden Kompetenzen im Bereich Spiritual Care vermittelt, die zum einem anwendungsbezogen sind (spirituelle Kommunikation) und zum anderen auf die Unternehmenskultur und die notwendige Organisationsentwicklung eingehen.

8. Ausblick

Die Professur plant auch für 2024 weitere Aktivitäten, von denen hier einige beispielhaft aufgeführt sind:

- Unterstützung und Förderung von Pflegenden (eventuell in Kooperation mit My Home Life)
- Kursangebot für pflegende Angehörige zur Mobilisierung spiritueller Ressourcen (hybrides Angebot: Präsenz und App)
- Qualitative Studie zur intrinsischen Motivation von Pflegekräften im Intensiv- und Notfallbereich
- Durchführung eines Workshops über Grenzsituationen
- Podiumsgespräch mit Dr. Reinhard Kardinal Marx, Prof. Susanne Sandherr und PD Dr. Rico Gutschmidt: „Der Fromme von morgen - eine Mystikerin?“
- Art informed research zu Grenzsituationen
- Symposium zum Thema „Die Anwendung qualitativer Forschungsmethoden im Feld Spiritual Care gezeigt anhand von Praxisbeispielen“ auf der 9th European Conference on Religion, Spirituality and Health in Salzburg
- Demenz Meet München 2024
- IGGS Jahrestagung zu „Person und Technik in der Medizin. Unterwegs zu einer Kultur des Sorgens“

9. Verzeichnis

9.1 Literatur

- Alt-Epping B, Berberat PO, Büssing A, Elster L, Frick E, Gross M et al. (2021) Spiritual Care im Medizinstudium. Ein Positionspapier. *Spiritual Care* 10:308-312.
- Anneser J, Frick E (Hg.) (2023) *Psychosomatische Medizin und Palliative Care. Perspektiven und Ansätze aus multiprofessioneller Sicht.* Stuttgart: Kohlhammer.
- Frick E (2025) Spirituality: A Jungian approach. In: Papadopoulos R, Garratt S (Hg.) *Handbook of Jungian Psychology.* London: Routledge. in preparation.
- Frick E (2024) *Gerufen oder nicht gerufen? Spiritualität in der Analytischen Psychologie.* Stuttgart: Kohlhammer.
- Frick E, Gutschmidt R (2023) *Wir werden mit dem Geheimnis der Existenz nie fertig.* *Spiritual Care* 12:371-374.
- Frick E, Kleinschroth, K, Kubitz J, Mächler R, Teutsch D, Linseisen E (2023) *Handreichung. Gemeinsame Sorge um existenzielle und spirituelle Ressourcen in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens.* https://www.mutaspir.net/_files/ugd/2dc297_9fe937eb059c47efa6b13a3a82fa894c.pdf
- Große G, Frick E, Schütte-Nütgen K (2022) Does spirituality mitigate critical carers' moral distress and strengthen their resilience? A scoping review protocol (registration DOI: 10.17605/OSF.IO/UUV9G). *Spiritual Care* 11:192-198.
- Gutschmidt R, Frick E (Hg.) (2025) *Boundary situations: Karl Jaspers' contribution to theory and practice of spiritual care.* *Studies in Spiritual Care.* Berlin Boston: De Gruyter.
- Hinzmann D, Schütte-Nütgen K, Büssing A, Boenisch O, Busch H-J, Dodt C et al. (2023) Critical care providers' moral distress: Frequency, burden, and potential resources. *International Journal of Environmental Research and Public Health* 20:333.
- Huperz C, Sturm N, Frick E, Mächler R, Stolz R, Schalhorn F, Valentini J, Joos S, Straßner C (2022) Experiences of German health care professionals with spiritual history taking in primary care: a mixed-methods process evaluation of the HoPES3 intervention. *Family practice.*
- Kubitz J, Steinmaier V, Frick E (2024a) *Sich Hilfe ins eigene Haus holen. Die Vor- und Nachteile aus der Sicht der pflegenden Angehörigen.* *Pflege & Gesellschaft:i.V.*
- Kubitz J, Steinmaier V, Mächler R, Frick E (2024b) *The meaning of my life is to care for my relative: a qualitative study on spirituality among family caregivers.* *BMC Geriatrics:i.V.*
- Kubitz J, Handtke V, Mächler R, Teutsch D, Frick E (2024c) *How the consideration of spiritual types could help in coping with moral distress: a qualitative study.* *Nursing in Critical Care:i.V.*
- Kubitz J, Große G, Schütte-Nütgen K, Frick E (2023) *Influence of spirituality on moral distress and resilience among critical care staff in the era of the Covid*

- 19 pandemic: A scoping review. *Intensive & Critical Care Nursing* 76:103377.
- Linseisen E, Flick W, Frick E, Mächler R (2022) Spiritualität am Arbeitsplatz aus Sicht von Führungskräften-Ergebnisse einer Fokusgruppendifkussion: Spirituality in the workplace as seen by managers-Results of a group discussion. *Spiritual Care* 11:246-254.
- Linseisen E, Frick E, Mächler R (2020) MUTASPIR - Stärkung der Menschen in Pflege- und Gesundheitsberufen. *Spiritual Care* 9:201-203.
- Mächler R, Frick E (2024) Identitätsarbeit hochbetagter Ordensleute, eine qualitative Studie mit Jesuiten und Sacré-Cœur-Schwestern.i.V.
- Mächler R, Kubitzka J, Frick E (2024) Generativität im Lebensrückblick hochbetagter Ordensleute - Eine qualitative Studie mit Jesuiten und Sacré-Cœur-Schwestern.i.V.
- Mächler R, Straßner C, Sturm N, Krisam J, Stolz R, Schalhorn F, Valentini J, Frick E (2023a) GPs' Personal Spirituality, Their Attitude and Spiritual Competence: A Cross-Sectional Study in German General Practices. *Journal of religion and health* 62:2436-2451.
- Mächler R, Straßner C, Sturm N, Krisam J, Stolz R, Schalhorn F, Valentini J, Frick E (2023b) Reaktionen auf das Angebot einer spirituellen Anamnese in der Allgemeinpraxis und Schlussfolgerungen für Spiritual Care durch Hausärztinnen und Hausärzte -- eine qualitative Studie im Projekt HoPES3. *Spiritual Care*:im Druck.
- Mächler R, Frick E, Sturm N, Stolz R, Valentini J, Straßner C (2023c) Evaluation of an intervention in general practices to strengthen social activities in older patients - a qualitative study of patients' experiences in the project HoPES3. *Patient Education and Counseling* 107:107571.
- Mächler R, Sturm N, Frick E, Schalhorn F, Stolz R, Valentini J, Krisam J, Straßner C (2022) Evaluation of a spiritual history with elderly multi-morbid patients in general practice - a mixed-methods study within the project HoPES3. *International Journal of Environmental Research and Public Health* 19:538.
- Mächler R, Straßner C, Sturm N, Krisam J, Stolz R, Schalhorn F, Valentini J, Frick E (2021) „Seelsorge beim Hausarzt?“ -Möglichkeiten und Hinderungsgründe für spirituelle Gespräche in der hausärztlichen Praxis - eine qualitative Studie. *Spiritual Care* 12:190-201.
- Magin S (2024) Spiritual Care-Kompetenz in der Ausbildung: Eine analytisch-konzeptionelle und empirisch-anwendungsbezogene Untersuchung. In: Peng-Keller S, Frick E, Puchalski C, Swinton J (Hg.) *Studies in Spiritual Care*. Berlin: De Gruyter. in preparation.
- Mayr B (2024) Sinn-Verbundenheit-Transzendenz. Spirituelle Bedürfnisse und Krisenerfahrung in der Altenpflege. In: Peng-Keller S, Frick E, Puchalski C, Swinton J (Hg.) *Studies in Spiritual Care*. Berlin: De Gruyter. in preparation.
- Shimizu H, Frick E, Büssing A, Uehara H, Tsuji A, Matsumoto K (2023) Validation of the Japanese version of the spiritual care competence questionnaire. *International Journal of Nursing and Health Care Research* 6:1383.
- Stolz R, Schalhorn F, Mächler R, Frick E, Strassner C, Sturm N, Valentini J, Joos S. (2021). Use of home remedies by older patients-An analysis within the

- framework of the HoPES3-study. Paper presented at the Zeitschrift für Gerontologie.
- Sturm N, Krisam J, Szecsenyi J, Bentner M, Frick E, Mächler R et al. (2022a) Spiritualität, Selbstfürsorge und soziale Aktivität in der hausärztlichen Versorgung älterer Patienten. Deutsches Ärzteblatt International 119:124-131.
- Sturm N, Krisam J, Szecsenyi J, Bentner M, Frick E, Mächler R et al. (2022b) Spirituality, self-care, and social activity in the primary medical care of elderly patients-Results of a cluster-randomized interventional trial (HoPES3). Deutsches Ärzteblatt International.
- Sturm N, Krisam J, Szecsenyi J, Bentner M, Frick E, Mächler R et al. (2022c) Spirituality, self-Care, and social activity in the primary medical care of elderly patients: Results of a cluster-randomized interventional trial (HoPES3). Deutsches Ärzteblatt International 119:124-131.
- Sturm N, Stolz R, Schalhorn F, Valentini J, Krisam J, Frick E, Mächler R, Szecsenyi J, Straßner C (2021) Self-efficacy, social activity, and spirituality in the care of elderly patients with polypharmacy in Germany–A multicentric cross-sectional study within the HoPES3 trial. Healthcare 9:1312.
- Teutsch D, Frick E, Kubitzka J (2023) What motivates critical care nurses to stay in their job? A scoping review protocol. Spiritual Care 12:286-291.

9.2 Vorträge und Poster

- Frick E (2023) Gerufen oder nicht gerufen? Was die Analytische Psychologie zur Forschung über Spiritualität beiträgt [Vortrag]. 9. Forschungstag INFAP3 „Oh my God!“ Forschungsansätze zu Spiritualität in der Analytischen Psychologie, München, Germany.
- Kubitzka J (2023) Sich Unterstützung ins Haus holen? Das Für und Wider aus Sicht der pflegenden Angehörigen [Vortrag]. Tagung zur häuslichen Pflege - Herausforderungen, Konsequenzen und Perspektiven, Erlangen, Germany.
- Kubitzka (2023) Bedürfnisse und Bedarfe von pflegenden Angehörigen. Qualitative Längsschnittstudie zur Stärkung der häuslichen Pflege in Bayern [Poster]. Forschungstag vom Internationalen Netzwerk Forschung und Entwicklung in der Analytischen Psychologie Dreiländergruppe, München, Germany.
- Mächler R, Frick E (2023). Einsamkeit als Gesprächsthema in der Hausarztpraxis – die Sicht der Patientinnen und Patienten [Vortrag]. IGGG Jahrestagung 2023, Ludwigshafen, Germany.
- Mächler R (2023) Würdetherapie nach Chochinov und Möglichkeiten ihres Einsatzes in Familien mit lebenslimitierend erkrankten Elternteilen [Vortrag] Ambulantes Kinderhospiz München, München, Germany.

Teutsch D, Kubitza J (2023). Welchen Einfluss hat Spiritualität auf das Erleben von Moral Distress? Erste Ergebnisse einer qualitativen Studie [Poster].
Forschungstag vom Internationalen Netzwerk Forschung und Entwicklung in der Analytischen Psychologie Dreiländergruppe, München, Germany.